



Luftaufnahme des Reussegger Schachens vor dem Baubeginn. Rot umrandet ist der Auenperimeter eingezeichnet.

«Alles fliesst und nichts bleibt» beschrieb der griechische Philosoph Heraklit vor 2500 Jahren. Dynamik bedeutet Vielfalt und Vielfalt bedeutet Leben: Kein Lebensraum zeigt dies eindrücklicher als die letzten intakten Auen. Im Rahmen des Auenschutzparks werden laufend auch ehemalige Auen renaturiert. Aktuell läuft dies im Auenregenerationsprojekt Reussegger Schachen in Sins.

Text: Christian Rechsteiner, Abteilung Landschaft und Gewässer

Panta rhei – Auenregenerationsprojekt Sins-Reussegg

Beim Reussegger Schachen handelt es sich um ein Auenpotenzialgebiet par excellence – und dies nicht nur bezogen auf den Aargau, sondern auf das gesamte Mittelland. Diese Geländekammer entlang der Reuss dient als natürlicher Rückhalteraum. Sie wurde in der Vergangenheit bei grösseren Hochwasserereignissen regelmässig geflutet. Die erste Bauetappe des Auenregenerationsprojekts Reussegger Schachen ist abgeschlossen. Bis zum Baustart der zweiten Etappe Ende 2022/Anfang 2023 lässt sich die Entwicklung der Aue auf einer Fläche von rund 14 Fussballfeldern hautnah mitverfolgen. Dieser Artikel liefert einen Einblick.

Ein entscheidender Schritt zur Ausschöpfung des Auenentwicklungspotenzials war die Bereitschaft eines Reussegger Landwirtschaftsbetriebes, sein Land an den Kanton abzutreten, wenn ihm ein anderer Hof angeboten werden könne. Auf Vermittlung der Pro Natura Aargau war dies mit einem Hof in Birmenstorf möglich. Aber erst die Gründung einer Bodenverbesserungsgenossenschaft für eine Moderne Melioration im Jahr 2005 ermöglichte die notwendige Landumlegung des Grundeigentums von Kanton und Pro Natura in den Reussegger Schachen. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der ortsansässigen Bauern, der Gemeindebehörden, der Aus-

führungskommission und des Kantons war somit der Schlüssel zur Realisierung der Aue in Reussegg.

Die Realisierung braucht Zeit

Daraufhin plante der Kanton als Bauherr das Projekt und startete mit der Umsetzung. Die Pro Natura Aargau als Co-Bauherrin wurde eng in den Prozess einbezogen. Das Auenregenerationsprojekt Reussegg zeigt exemplarisch auf, mit welchen langen Realisierungszeiten bei derartigen Projekten gerechnet werden muss. Von der Projektidee bis zum Baustart sind 20 Jahre vergangen, nicht zuletzt aufgrund der Komplexität durch die vorhandenen Trinkwasser-



Die Arbeiten der ersten Etappe dauerten von 2019–2020.

fassungen und die Sanierung eines belasteten Standorts. Thomas Egloff als langjähriger Mitarbeiter der Sektion Natur und Landschaft, Abteilung Landschaft und Gewässer, hatte dabei in seiner langen Wirkungszeit das ganze Projekt von der Idee bis zum Spatenstich geleitet. Bei seiner Pensionierung konnte er ein fertiges Bauprojekt zur Ausführung an seinen Nachfolger übergeben.

Bauliche Massnahmen – Was wurde bisher realisiert?

Im Juni 2019 erfolgte der Spatenstich für die baulichen Massnahmen und Mitte 2020 konnte die erste Gestaltungsetappe erfolgreich abgeschlossen werden. Es wurden verschiedene Seitengerinne zur Reuss mit unterschiedlichen Strömungsverhältnissen geschaffen. Einzelne Gerinne führen bei Normalabfluss ständig Wasser, andere Seitengerinne erst bei steigendem Reusspegel. Dadurch können sich unterschiedliche

Uferanrisse, Überflutungsflächen sowie Kies- und Sandbänke bilden.

Totholzstrukturen als Unterstand für Jungfische ergänzen die neugeschaffene Strukturvielfalt. Die dafür notwendigen Bäume wurden direkt vor Ort entnommen und eingebaut. Obwohl bestehendes Gehölz in der Planung und beim Bau geschont wurde, mussten für die Anbindung der Seitengewässer an die Reuss einzelne Uferbäume entnommen werden. Hier wurden mehrheitlich gebietsfremde Arten wie die Fichte, welche normalerweise in der Bergregion vorkommt, entnommen. Weiter wurde ein Altarm geschaffen, welcher durch das Grundwasser gespeist wird und nicht direkt mit der Reuss verbunden ist. Der Altarm bildet somit einen ganz anderen Lebensraumtyp als die Seitengerinne. Grosse Amphibienlaichgewässer wurden in den nährstoffreicheren Wiesen erstellt. Diese Laichgewässer sind so angelegt, dass sich bei jedem Wasserstand eine

möglichst grosse Flachwasserzone bildet. Das Wasser erwärmt sich an diesen Stellen schneller und die Entwicklung der Amphibien geht dadurch schneller vonstatten. Die Grösse der Laichgewässer kompensiert dabei die höhere Verdunstung. Bei der Häufung der Trockenperioden in den letzten Jahren kann dies den entscheidenden Vorteil bringen.

Ziel ist Verzahnung verschiedener Lebensraumtypen

Die in «natürlich» vorkommenden Auen vorhandene kleinteilige und engmaschige Verzahnung unterschiedlicher Lebensraumtypen wird in der Aue Reussegg durch die vielfältigen Baumassnahmen somit wiederzufinden sein.



Drohnenaufnahme nach Abschluss der ersten Bauetappe. Die Aufnahme zeigt den aktuellen Zustand der Aue bei Mittelabfluss der Reuss im Jahr 2020. Der Durchstich des Seitenarms wird in der zweiten Bauetappe erstellt.

Warum zwei Gestaltungsetappen?

Im Zentrum des Auenperimeters liegen zwei Grundwasserpumpwerke. Um die bestmögliche Inwertsetzung des Auenentwicklungspotenzials zu verfolgen, ist eine Verlegung der Trinkwasserfassungen nötig. Aus diesem Grund wurde eine neue Trinkwasserfassung (Reussegg Süd) und ein neues Stufenpumpwerk ausserhalb des Auenperimeters als Ersatz für die beiden bestehenden Trinkwasserfassungen erstellt. Um eine einwandfreie Trinkwasserqualität am neuen Pumpstandort garantieren zu können, wurde parallel zum Bau ein belasteter Standort ausgehoben und vollständig saniert. Das zum Bodenaustausch benötigte Material stammte aus dem Aushub der Gewässerstrukturen im Auenprojekt. So konnte der grösste Teil des bei der Gestaltung der Aue angefallenen Materials kostengünstig und mit wenig

Aufwand direkt vor Ort wiederverwendet werden.

Das neue Pumpwerk ist in Betrieb genommen worden und liefert bereits das Trinkwasser in die Haushalte. Nach einer zweijährigen Übergangsphase können die beiden Trinkwasserfassungen ab 2022/2023 schrittweise zurückgebaut werden. Die zweite Gestaltungsetappe des Auenprojekts Reussegg wird parallel zum Rückbau umgesetzt.

Dynamische Aue für Bodenbrüter

Die Hochwasserereignisse im Sommer 2021 haben die Dynamik der Aue bereits exemplarisch aufgezeigt. Die offenen Flächen wurden überströmt, Böschungen angerissen und bestehendes Totholz unterspült und neues eingebracht. Mit dem Rückgang des Wassers öffneten sich unter anderem ausgedehnte Kies- und Sandflächen.

Diese wurden bereits im ersten Jahr vom stark gefährdeten Flussregenpfeifer als idealer Lebensraum für die Nahrungssuche und Nistgelegenheiten angenommen.

Von der Gestaltung der Aue profitiert aber nicht nur der Flussregenpfeifer. Die durchgeführte Erfolgskontrolle konnte eine Vielzahl weiterer Arten nachweisen, welche das erste Mal im Gebiet vorgekommen sind. Zu diesen zählt auch der Biber. Erste Frassspuren an den Weiden sind kurz nach dem Bauende der ersten Gestaltungsetappe aufgetaucht. Auch wenn sich die Aue erst noch entwickeln muss, damit der Biber dauerhaft im Gebiet bleiben kann, wird der Nager die Aue langfristig sicherlich mitgestalten.

Heraklit und die Kraft des Wassers

Bis die Reussegger Aue ihre Vielfalt an Lebensräumen vollumfänglich aus-



Drohnenaufnahme während einem Hochwasserereignis im Jahr 2021.

schöpft, wird noch einiges Wasser die Reuss herunterlaufen. Erst nach dem Durchstich des Hauptzuflusses der Aue in der zweiten Gestaltungsetappe

kann die Reuss ihre ganze Dynamik in der Aue wirken lassen. Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen auf: Auch ohne den Hauptzufluss haben

verschiedene Hochwasserereignisse bereits zu Dynamik in den Seitenarmen geführt. Es wird daher sehr interessant sein, zu beobachten, wie die Kraft des Wassers die Aue immer wieder umgestaltet. Oder wie Heraklit es ausdrückte: «Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen». ■

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Philipp Schuppli, CreaNatira GmbH.



Der Flussregenpfeifer profitiert von den neuen Schlick- und Sandflächen.